

Ostermontag 5. April 2021



© Maria Friedrich

Nach dem Osterereignis wissen wir, wer Christus ist: der ganz Heilige und Treue, der Sohn. Jetzt wissen wir auch erst, wer Gott ist: der Lebendige, der Leben Schaffende. Er schafft in uns ein neues Herz, in dem sein Wort leuchten kann. Und er ist bei uns auf unserem Weg.

Eröffnungsvers:

Der Herr hat euch in das Land geführt, wo Milch und Honig strömen. Immer soll das Gesetz des Herrn in eurem Herzen sein. Halleluja. Der Herr ist vom Tod auferstanden, wie er gesagt hat. Freut euch und frohlockt, denn er herrscht in Ewigkeit. Halleluja.

Tagesgebet:

Gott, du Herr allen Lebens, durch die Taufe schenkst du deiner Kirche

Jahr für Jahr neue Söhne und Töchter. Gib, dass alle Christen in ihrem Leben dem Sakrament treu bleiben, das sie im Glauben empfangen haben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Im Mittelpunkt der Rede des Petrus an Pfingsten steht die Aussage über den Tod Jesu und seine Auferstehung. Die Auferstehung ist durch Zeugen verbürgt, die Jesus gesehen haben; Petrus verweist außerdem auf den Psalm 16, den er auf Christus deutet. Dieser Psalm, zunächst das Gebet eines Menschen, der sein Leben bedroht sieht, ist durch das Christusergebnis in seinem Vollsinn deutlich geworden: Gott gibt den, der ihm treu ist, nicht dem Tod preis. Seit der Auferstehung Jesu haben auch wir Hoffnung auf ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott.

Erste Lesung Apg 2, 14.22b–33

Gott hat Jesus auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht. Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gab ihn nicht der Unterwelt preis und sein Leib schaute die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört.

Zweite Lesung 1 Kor 15, 1–8.11

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Ich erinnere euch, Schwestern und Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht. Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet werden, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen. Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt. Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.

Wort des lebendigen Gottes:

Ruf vor dem Evangelium:

Halleluja. Halleluja. Brannte nicht unser Herz, als der Herr unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Halleluja.

Zum Evangelium:

Mit dem Tod Jesu war für die Jünger eine Welt voller Hoffnungen zusammengebrochen. Der Auferstandene selbst belehrt sie, dass alles so geschehen „musste“: so war es in den heiligen Schriften vorausgesagt. Den Jüngern brannte das Herz, als Jesus ihnen „den Sinn der Schriften erschloss“; aber erst beim Brotbrechen gingen ihnen die Augen auf. Als Zeugen des Auferstandenen kehrten sie nach Jerusalem zurück.

Evangelium Lk 24, 13–35

Sie erkannten ihn, als er das Brot brach

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm:

Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn?

Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde.

Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt,

er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Brast

Liebe Schwestern und Brüder!

„Brannte nicht unser Herz in uns?“ Diese wenigen Worte des Lukas-Evangeliums stehen stellvertretend für den ganzen Ostermontag und für jene Perikope, die fest zu ihm gehört: die bewegende Emmaus-Erzählung. Kleopas und der andere, nicht namentlich genannte Jünger, die zu Fuß auf dem Weg von Jerusalem in das kleine Dorf Emmaus sind und unterwegs auf einen unbekanntem Wanderer stoßen, der ihnen den Sinn der Schrift erschließt und ihnen die dramatischen Ereignisse der letzten Tage erst begreiflich macht. Erst als er ihrem Drängen, bei ihnen zu bleiben, nachgibt und mit ihnen das Brot bricht, gehen ihnen die Augen auf: es ist der auferstandene Herr selbst.

Brannte nicht unser Herz in uns? Der Heidelberger Neutestamentler Klaus Berger kommentiert diesen berühmten Ausspruch: „Vom ‚brennenden Herz‘ ist in den biblischen Parallelen zumeist dann die Rede, wenn jemand darauf brennt, etwas zu sagen, es aber nicht tut oder kann oder darf, sodass ein Schweige- oder jedenfalls Leidensdruck entsteht, wie bei einer übervoll aufgestauten Talsperre kurz vor dem Dambruch.“

Was für ein Bild! Eine aufgestaute Talsperre kurz vor dem Dambruch. Habe ich etwas Derartiges schon erlebt? Dass ich das dringende Bedürfnis habe, etwas zu sagen, ja es förmlich aus mir raus muss?

Einer, der dies offenkundig erlebt hat, ist der heilige Paulus: „Denn die Liebe Christi drängt uns...“ (2Kor 5,14) schreibt er. Er verkündigt das Evangelium von Tod und Auferstehung Christi nicht, weil es ihm Spaß macht oder er dafür bezahlt würde oder es als seine Pflicht betrachtet. Nein, er kann gar nicht anders. Er muss es tun. Die Liebe Christi drängt ihn, sie drängt förmlich aus ihm heraus. Man könnte auch sagen, dass sein Herz in ihm brennt. Es ist ihm das Herzensanliegen schlechthin, die

Menschen zu Christus zu führen und sie mit ihm bekannt zu machen.

Erlebe ich das auch in mir als Christ? Erleben wir es in unserer Gemeinde, in unserer ganzen Kirche? Dieses brennende Herz für Christus? Diese Erfahrung, dass ich das Evangelium weitergeben muss, weil es förmlich aus mir herausdrängt? Wahrscheinlich machen viele von uns in dieser Zeit ganz andere Erfahrungen: die Kirche gibt oft ein erbärmliches Bild ab, geprägt von Missbrauch und Skandalen und hoch unmoralischem und unchristlichem Handeln, von Hilflosigkeit und Opportunismus, von Sorge um den Selbsterhalt und Kreisen um sich selbst. Ist da eigentlich noch Platz für Christus? Ist er hier überhaupt noch zu erfahren? Sehr oft ist in diesen Tagen zu hören, die Kirche müsse erstmal glaubwürdig werden. Aber wann bitte soll das sein? Es klingt plausibel und allemal wünschenswert und selbstverständlich gilt es, vieles in der Kirche zu verändern und zu verbessern. Sehr vieles. Aber bei aller notwendigen Veränderung gilt es auch, sich einzugestehen, dass die Kirche in den letzten zwei Jahrtausenden im Grunde und in diesem Sinne nie glaubwürdig war. Zu jeder Zeit war Unrecht, große Schuld und unchristliches Verhalten in ihr zu erleben. Aber zu jeder Zeit gab es auch Heilige, gab es viele Menschen, die mit brennendem Herzen das Evangelium gelebt und weitergegeben haben. Sie haben nicht erst auf Veränderung gewartet, sie hatten förmlich keine Zeit dazu. Die Liebe Christi drängte sie. Und nur deshalb sind wir heute Christen und kennen die Frohe Botschaft.

Unter uns Christen scheint sich Enttäuschung und Ernüchterung, Müdigkeit und Erschöpfung nicht nur im kirchlichen Leben, sondern vielfach auch im Glauben breitgemacht zu haben. Ein brennendes Herz würden wir vielleicht eher bei denen sehen, mit denen wir nicht in eine Schublade gesteckt werden wollen: den Übereifrigen, den Begeisterten mit den zum Himmel gestreckten Händen, denen, die klischeehaft predigend auf dem Marktplatz

stehen. Dabei kann ich doch auch ganz anders – weniger schrill, weit weniger aufdringlich – begeistert von Christus sein und diese Begeisterung auch weitergeben. „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“, sagt der heilige Augustinus. Ja, es ist für unseren Glauben sogar notwendig, neue Menschen zu gewinnen und ihnen einen Platz in der Kirche zu geben, auch wenn wir uns selbst dafür vielleicht selbst zurücknehmen müssen. Denn letztlich geht es um Christus und um das, was er für mich und mein Leben wirklich ist. Brannte nicht unser Herz in uns? *Amen.*

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Jesus Christus, der mit seinen Jüngern auf dem Weg ist, bitten wir.

Gib uns Menschen zur Seite, mit denen wir gemeinsam glauben können.

Zeige dich als Gefährte auf unserem Lebensweg.

Hilf uns, dich in deinem Wort und den Sakrament zu finden.

Für die Missionare und Ordensschwestern, die in aller Welt Gottes Wort verkünden.

Für die Wissenschaftler/Innen bei ihrer Suche nach Erkenntnis und Wahrheit.

Für alle, die Kinder und Jugendliche erziehen und begleiten.

Für die Delegierten des Synodalen Wegs und den Reformprozess der Kirche in Deutschland.

Gebet:

Jesus Christus, du kommst zu uns. Du machst alles neu. Du schließt dich uns an und bist mit uns auf dem Weg. Öffne uns die Augen für deine Gegenwart. Du sprichst mit uns und rührst unsere Herzen an. Teile mit uns Brot und Wein und bleibe bei uns. Dir vertrauen wir uns an, heute und alle Tage. Amen.

Osterfreude:

An seinem Tisch Er begleitet die beiden verlassenen Wanderer und ist doch nicht erkennbar. Indem die beiden aber den Unbekannten einladen: Bleibe bei uns, Herr!, sind sie plötzlich die Eingeladenen. Indem sie bereit sind, einem Unbekannten Brot und Wein zu reichen und ihm an ihrem Tisch Rast zu verschaffen, ist in ihrem Brot und Wein plötzlich Christus selbst und finden sie selbst Rast an seinem Tisch. (Jörg Zink)

Segen:

Gott, zeige dich uns, damit wir dich finden. Gehe mit uns, damit wir dich erkennen. Schenke uns Gemeinschaft mit dir, damit wir unser Ziel erreichen. Gott, segne uns durch Begegnungen mit suchenden Menschen. Segne uns durch die Begleitung glaubender Menschen. Segne uns mit der Gemeinschaft aller, die mit dir zum Mahl versammelt sind. Dazu segne uns, der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Gebet für die Woche

Gott, oft kreisen wir um uns selbst, sorgen uns um deine Kirche und haben Angst, dass diese zusammenbricht. Lass uns nie vergessen, dass der wichtigste Auftrag für uns Christen ist, das Brot zu brechen – Weggefährten der Leidenden, Hungernden, Verzweifelten zu sein. Immer, wenn wir mit den Menschen auf ihrem Weg unterwegs sind, ihre Freude und Hoffnung teilen, ihre Sorgen und Ängste verstehen, bist du mitten unter uns. Gib, dass wir vertrauen, dass du für deine Kirche sorgst und dass wir unsere Kraft einsetzen für das gelebte Zeugnis deiner stärkenden Gegenwart mitten unter den Menschen. Amen.

